

unter, und der Prinzregent von Bayerland schickte ein Edelweißsträußchen hoch aus den Bergen.

Aber wo ist sein Grab?

Das hat er selber sich ausgesucht. Seinem Schloß gegenüber am Waldestrand liegt eine Höhe. Eine alte, kleine Holzbauk steht dort in der Ecke, von Eichenästen breit überdacht; darauf hat er oftmals gesessen. Weit schaut der Blick hinaus auf die wogenden Wipfel des Sachsenwaldes, und man hört ihr nie ermüdendes, wunderseitsames Lied. Dort hat er seinem Leibe die letzte Stätte gewünscht. Der Wald, der deutsche Wald, hatte es ihm angetan. Dem wollte er auch im Tode nicht fern sein.

Und wenn hinfort vom deutschen Volke einer durch den Wald geht, sei's an der Weichsel oder am Rhein, sei es am Alpenrand oder am Ostseestrand, und es rauscht und weht im Geäst mit geheimnisvollem Klang, dann horcht er hoch auf und spricht bei sich: „Deutschlands Schutzgeist — der Alte im Walde!“

H. Petrich.

132. Wo Bismarck liegen soll.

(Geschrieben am 31. Juli 1898.)

Nicht in Dom oder Fürstengruft,
er ruh' in Gottes freier Luft
draußen auf Berg und Halde,
noch besser tief, tief im Walde;
Widukind lädt ihn zu sich ein:
„Ein Sachse war er, drum ist er mein,
Im Sachsenwald soll er begraben sein.“

Der Leib zerfällt, der Stein zerfällt,
aber der Sachsenwald, der hält,
und kommen nach dreitausend Jahren
Fremde hier des Weges gefahren
und sehen, geborgen vorm Licht der Sonnen,
den Waldgrund in Efeu tief eingesponnen
und staunen der Schönheit und jauchzen froh,
so gebietet einer: „Lärmt nicht so! —
Hier unten liegt Bismarck irgendwo.“

Theodor Fontane.